

So soll sich das frühere BBC-Areal wandeln

Trafoplatz, Haselstrasse, Entsiegelung: Die Stadt hat die wichtigsten Erkenntnisse aus einer Studie zum Gebiet Baden Nord vorgestellt.



Baden Nord aus der Vogelperspektive von Nussbaumen aus gesehen, vorne der Konnex. Bild: Stadt Baden

Stadtmann Markus Schneider begrüsst die Teilnehmenden des Rundganges. Bild: sga

Stefanie Garcia Lainez

Einst befand sich beim Brown-Boveri-Platz eine Eingangspforte zur «verbotenen Stadt», dem damals streng bewachten Fabrik-Areal der BBC. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich das ehemalige Werkareal zu einem neuen Stadtteil gewandelt. Nebst internationalen Industriebetrieben entstanden in Baden Nord das Kultur- und Kongresszentrum Trafo samt Kinos und Läden, Restaurants, Wohnungen und Kulturlokalen.

In welche Richtung sich der Stadtteil weiterentwickeln soll, zeigte die Stadt nun an einem Spaziergang diesen Samstag auf. Im Zentrum der Begehung stand eine jetzt vorliegende städtebaulich-freiräumliche Vertiefungsstudie. Mit einbezogen wurden die Gebiete zwischen Haselstrasse und Nordportal sowie das Gebiet Verenaäcker auf der anderen Seite der Gleise. Aufgrund der Erkenntnisse aus der

Studie werde nun bis Ende Jahr der Masterplan erstellt, sagte Stadtmann Markus Schneider (Die Mitte) dem rund einen Dutzend Teilnehmenden auf dem Trafoplatz.

Dieser wiederum werde in die seit 2021 laufende Revision der Nutzungsplanung einfließen, um die Rahmenbedingungen für die künftige Entwicklung für die Grundeigentümer verbindlich festzulegen.

Trafoplatz soll aufgewertet werden

Mit Blick auf den Trafoplatz kam André Schmid von den Zürcher Schmid Landschaftsarchitekten auf ein erstes, zentrales Thema der Studie zu sprechen: die Aufwertung von Freiräumen. Schmid erarbeitete mit Matthias Stocker von den Zürcher Pool Architekten die Studie. «Auf diesem Platz passiert nicht viel ausser Events. Der Anziehungspunkt fehlt.»

Ein Teilnehmer kritisierte den auf dem Trafoplatz gut hör-

baren Verkehrslärm. Die Idee, den Platz zur Strasse hin abzuriegeln, sei verworfen worden, antwortete Markus Schneider: Um die Kaltluftströme sowie die qualitativ wichtige Abfolge von grünen, offenen Plätzen in Baden Nord nicht zu unterbrechen und weil die Strassenräume in die Entwicklung mit einbezogen werden sollen.

Als Veränderung wäre gemäss André Schmid denkbar, dass der Kiesboden durch eine Wiese ersetzt wird oder anstelle einiger Bäume ein Kiosk oder ein Café zu stehen kommt. «Sodass auch nach 17 Uhr hier noch etwas passiert.» Events werden künftig auf dem zurzeit entstehenden Brown-Boveri-Platz auf der anderen Seite des Trafos stattfinden.

Zwischen dem Trafo-Eingang und der Baustelle stehend zeigte André Schmid auf den Verkehr auf der Haselstrasse, der stetig Richtung Bahnhof und Parkhäuser rollt. Die Verbindung zum Gebiet Baden

Nord leide darunter. «Würde man diese Strasse neu denken, könnte man viel Platz schaffen für deren Belebung, für Fussgänger und Restaurants.» Er brachte dabei die Einführung von Tempo 30 oder 20 sowie Baumreihen ins Spiel. Gemäss Markus Schneider wird die Strasse 2024 zum Thema. Unter anderem sei ein Vorstoss eines Einwohnerrates hängig.

Monika Greber, Projektleiterin Stadtentwicklung, lenkte die Aufmerksamkeit auf die andere Seite der Baustelle: auf das frühere BBC-Verwaltungsgebäude. Dieses stammt aus dem Jahr 1891, erhielt später die Nummer 701, gehörte zu den drei ersten Fabrikgebäuden der BBC und wurde nach der Fusion mit Asea 1988 zum Hauptsitz der Tochtergesellschaft ABB Schweiz. Das Gebäude habe städtebaulich einen grossen Wert für die Identität des Gebietes und soll deshalb bald unter Schutz stehen.

Vor dem Konnex-Gebäude, in das demnächst bis zu 20 Mieter einziehen sollen und in dem ein Restaurant geplant ist, erklärte Markus Schneider: «Die Innenräume im Erdgeschoss sollen rundherum öffentlich werden.» Diese Verbindung von Innen- und Aussenraum sei bei historischen Gebäuden in Baden Nord aufgrund der Hochparterre erschwert, ergänzte André Schmid. Als solche werden Erdgeschosse bezeichnet, deren Fussboden ein halbes Stockwerk erhöht sind.

Wohnen soll nicht mehr überall erlaubt sein

«Anbauten und Pavillons könnten kurzfristig eine Aufwertung ermöglichen.» Es stehe ein Transformationsprozess an wie etwa im SoHo-Quartier in Manhattan, das sich von einem Fabrikareal zu einem hippen Szeneviertel entwickelte. Ganz so weit sei man aber in Baden Nord noch nicht.

Danach führte der Spaziergang rund 100 Meter weiter zu den Gleisen, hinter denen der Blick auf das Gebiet Verenaäcker frei wird. Die produzierenden Unternehmen sollen noch mehr gestärkt werden, sagte Monika Greber. Deshalb soll in Teilen der heutigen Innenstadtzone Nord künftig kein Wohnanteil mehr erlaubt sein.

André Schmid sprach derweil ein weiteres zentrales Thema an: die Entsiegelung. Ein Gedankenspiel sei, den Asphalt komplett zu entfernen, möglichst alles zu begrünen und nur noch dort Hartbelag anzubringen, wo es nötig sei. Das könnte jedoch kein einfaches Unterfangen werden, da sich unterhalb der Strasse nicht nur Erde befindet, sondern oft auch Leitungen und sogar Räume. Demnächst kann die Bevölkerung an einer Online-Umfrage ihre Meinung dazu kundtun. Am 23. Oktober findet zudem eine öffentliche Beteiligungsveranstaltung statt.

FC Baden holt sich ersten Sieg in der Challenge League

Der FC Baden steigert sich gewaltig und feiert im Duell der Aufsteiger gegen Stade Nyonnais seinen ersten Erfolg.

Michael Wehrle

Fast vier Monate lang mussten die treuen Fans des FC Baden auf diesen Moment warten. Endlich einmal durften sie wieder ein Match so richtig geniessen und am Ende völlig zufrieden den Heimweg antreten. Mit einem Schaulaufen und einem 4:0 über Cham hatte sich die Mannschaft von Trainer Michael Winsauer am 27. Mai von der Promotion League verabschiedet. Gross war dann die Freude auf die neue Saison, auf die Partien der Challenge League.

Doch schnell merkten die Zuschauerinnen und Zuschauer, hier weht ein anderer Wind. Der Start war in Ordnung, Unentschieden gegen Bellinzona. Es folgten zwei Heimmiederlagen, gegen Vaduz und Wil. Vor

allem das 0:5 gegen die Ostschweizer schmerzte.

Die Fans feuern das Team lautstark an

Doch im vierten Heimspiel der Saison klappte es endlich. Erstmals in dieser Spielzeit am Samstag, wie in den vergangenen Jahren üblich. Und erstmals mit dem geforderten neuen Flutlicht. Ganze Arbeit hatte Goalietrainer Beat Hubeli unter der Woche geleistet. Er hat als Lichttechniker die Lampen installiert. «Es funktioniert schon alles, nur die Steuerung muss ich nächste Woche noch anpassen», sagte er vor dem Anpfiff. Jede einzelne Lampe kann er vom Boden aus ansteuern und deren Stärke regeln. Diese Feinheiten brauchte es gegen Stade Nyonnais noch nicht. Während der Partie begann das

Flutlicht zu strahlen und mit ihm auch immer mehr die Anhänger des FC Baden. «Zerrissed eu fürd Stadt und Verein», stand auf dem Transparent, das an der Haupttribüne hing.



Die Spieler nahmen die Aufforderung der Fans ernst.

Bild: awa

Und das taten die Spieler auf dem Rasen von Beginn an. Kein Vergleich mehr zum lethargischen Cup-Auftritt in Kriens. Da schmeckte die Pizza, die es beim VIP-Apéro der Supporter

gab, gleich doppelt so gut. Mit gut 922 Fans waren nur noch halb so viele gekommen wie gegen Bellinzona. Doch vor allem die Kurve machte vom ersten Augenblick an klar, dass sie der Mannschaft helfen wollte. Lautstark feuerten sie das Team permanent an, der Funke sprang in der zweiten Halbzeit auf die Tribüne über. Keine Frage, der FC Baden eroberte an diesem Nachmittag wieder einmal die Herzen seiner Anhänger.

«Die sind nervös», tönte es, als der FC Baden nach der Pause unter Druck geriet, den Vorsprung nach dem Penaltytor von Rajmond Laski verteidigen musste. Und auch Stephan Keller, der sportliche Berater, konnte seine Anspannung nicht mehr verbergen. «In die Positionen», rief er, als nach einem Ballver-

lust die Spieler seiner Meinung nach nicht schnell genug zurückkamen. Und «chömet, chömet», trieb er, wie früher als Trainer, die Spieler an. «Dabei hören die das ja gar nicht», meinte er lächelnd auf der Tribüne.

Gross war dann der Jubel, als Neuzugang Guillaume Furrer in der Nachspielzeit das erlösende zweite Tor erzielte. Und wenig später feierten alle im Stadion, ausser dem Team aus Nyon und seinen wenigen Fans. Mit auf dem Rasen an Krücken stand auch der verletzte Captain Cedric Franek, der diese Woche am Kreuzband operiert wird. «Mental ist es viel schlimmer als die körperlichen Schmerzen», gab er zu. Doch nach dieser Leistung seiner Kollegen war das zumindest an diesem Abend kein Thema mehr.